

Orchesterverein Concentus21
ZVR: 711290521

KONZERT

9. NOVEMBER 2019 19:30 UHR
LORELY SAAL

Penzinger Straße 72, 1140 Wien

Ludwig van Beethoven
Klavierkonzert No. 4 in G-Dur

Carl Loewe
Symphonie in e-Moll

Christos Marantos - Klavier
Herbert Krenn - Dirigent

Concentus²¹

www.concentus21.at/shop



Das Orchester

Concentus21 (gegr. 2004)

ist ein traditionelles Amateursorchester. Unsere Mitspieler verbindet die Freude am gemeinsamen Musizieren und an regelmäßigen Konzerten. Im Repertoire aus Klassik, Romantik und wienerischer Unterhaltungsmusik sind auch unbekannte und außergewöhnliche Werke. Große, konzertante Operaufführungen und Konzerte mit bedeutenden Solisten sind herausfordernde, aber intensive Erlebnisse für die engagierten Amateure. Der künstlerische Leiter Herbert Krenn steht für die "Wiener Tradition" des Musikmachens, die er auch im 21. Jahrhundert weitergeben möchte.



Festkonzert zum 15jährigen Jubiläum, Mai 2019

PROGRAMM

Ludwig van Beethoven

Klavierkonzert Nr.4 in G-Dur

Allegro moderato

Andante con moto

Rondo Vivace

Solist: Christos Marantos

*

Carl Loewe

Symphonie in e-moll

Larghetto/Allegro con passione

Larghetto

Allegro molto

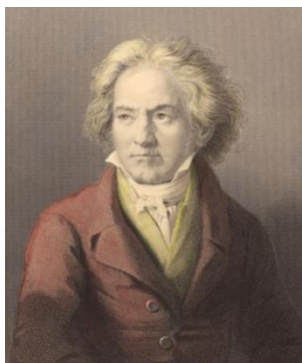
Allegro non tanto

*

Concentus21

Dirigent: Herbert Krenn

Ludwig van Beethoven und Carl Loewe



Es ist bemerkenswert, dass die beiden heute zur Aufführung gelangenden Komponisten – Beethoven als der Übervater romantischer Instrumentalmusik, und Loewe als der Balladenkomponist im wilhelminischen Deutschland einige Berührungspunkte aufweisen: 1826 veröffentlichte Carl Loewe (er nannte sich darin „*Beethovens Nefte*“) in der Berliner „Allgemeinen Musikalischen Zeitung“ einen Brief an den „*besten, liebsten Onkel*“ über dessen Ouvertüre „*Die Weihe des Hauses*“. 1827 organisierte Loewe in Stettin als dortiger Musikdirektor, die erste Aufführung von Beethovens

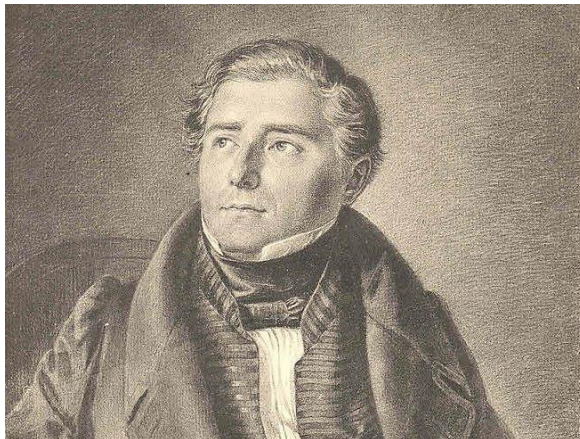
9. Symphonie und 1845 erklärte er sich zur musikalischen Unterstützung bei der Einweihung des Beethoven-Denkmal in Bonn bereit.

Auch in der wegweisenden Gestaltung des *Konzerts für Klavier und Orchester Nr. 4 in G-Dur op. 58* könnte man eine Verbindungslinie von Beethoven zur Musik der ihm folgenden Generation sehen, der auch Carl Loewe angehörte. Das Werk ist Erzherzog Rudolph von Österreich (1788-1831) gewidmet, dem späteren Kardinal und Erzbischof von Olmütz. Er muss ein hervorragender Pianist gewesen sein muss. Auch das 5. Klavierkonzert hat Beethoven ihm gewidmet, zugleich war er auch Schüler, Förderer und glühender Verehrer Beethovens.

Entstanden zwischen 1805 und 1806, wurde das Konzert mit Beethoven als Solist im März 1807 in privatem Rahmen im Palais Lobkowitz erstmals aufgeführt. Die öffentliche Uraufführung fand aber erst am 22. Dezember 1808 im Theater an der Wien als Teil eines monumentalen Programms statt, bei dem zusätzlich die Chorfantasie op. 80, Teile der C-Dur Messe Op. 86, sowie die 5. (op.67) und die 6. (op. 68) Symphonie gespielt wurden. Gleich der Beginn des ersten Satzes lässt bis heute aufhorchen. Denn es beginnt nicht wie gewohnt zuerst das Orchester, sondern das Klavier setzt unbegleitet und leise in G-Dur ein, ehe im Orchester die Exposition – völlig überraschend in H-Dur - fortgesetzt wird. Ein Hinweis auf die im Gegensatz zur Tradition „symphonische“ Gestaltung des Werks. Im zweiten Satz (das Klavier wird nur von den Streichern begleitet), wird ein düsteres, marschartiges Thema des Orchesters vom Klavier mit einer lyrischen Passage beantwortet und entwickelt sich zu einem Dialog, in dem sich beide Bestandteile immer kürzer abwechseln und das Klavier die Oberhand behält. Das unmittelbar anschließende Rondo vivace wird vom vollen Orchesterklang, vom tänzerischen Charakter und virtuosen Klavierpassagen bestimmt, das sich am Ende zu einer fulminanten Stretta steigert.

Carl Loewe und seine e-Moll-Symphonie

Jedem Musikinteressierten ist Carl Loewe als genialer Balladenkomponist bekannt, die ihn schon zu seinen Lebzeiten zu einem berühmten, geschätzten und gefeierten Komponisten gemacht haben. Nicht zuletzt deshalb wurde und wird er bis heute auch als „norddeutscher Schubert“ bezeichnet. Weniger bekannt ist allerdings, dass



Loewe in nahezu allen musikalischen Genres großartige Kompositionen geschaffen hat, Opern, Oratorien, Kammermusik, Solokonzerte und auch zwei Symphonien.

Die beiden Symphonien dürften 1834/35 entstanden sein, wobei wir nur in der erhaltenen Originalpartitur seiner e-Moll-Symphonie den genauen Hinweis zur Entstehungszeit finden. Loewe vermerkt am Ende der Partitur: „beendet am 15. December 1834 C. Loewe“. Wann genau seine zweite Symphonie, jene in d-Moll entstanden ist, ist nach wie vor unklar – vermutlich 1835. Ob die e-Moll-Symphonie zu Lebzeiten des Komponisten auch aufgeführt wurde, ist nicht bekannt. Manche Forscher vermuten zwar eine Aufführung zu Beginn 1835 (möglicherweise im Rahmen der jährlich stattfindenden Musikfeste in Stettin, wo Loewe als Musikdirektor jahrzehntelang tätig war), aber beweisen lässt sich das bislang nicht. Zwar finden sich nachträglich eingefügte Ergänzungen (die möglicherweise auf eine Aufführung hinweisen), aber keine Korrekturen (die Partitur enthält viele Kompositionsfehler, die Loewe bei einer tatsächlichen Aufführung aufgefallen sein müssten).

Neun Jahre nach der Entstehung der e-Moll-Symphonie (1843) schickte Loewe jedenfalls an den Berliner Verlag Bote&Bote eine Abschrift der Originalpartitur mit der Bitte, die Symphonie aufführen zu lassen. Vermutlich ergänzte er zu diesem Zweck die drei Posaunenstimmen, die ursprünglich noch gefehlt hatten. Im Falle einer Aufführung hätte Loewe auch das Stimmenmaterial angeboten. Dazu scheint es jedoch nicht gekommen zu sein; auch gedruckt wurde das Werk nicht.

Die Abschrift gilt mittlerweile als verschollen, ebenso das 1843 noch vorhanden gewesene Stimmenmaterial. Lediglich die Originalpartitur, die sich im Nachlass des Komponisten befunden hatte, blieb erhalten, und befindet sich heute in der Jagiellonen-Bibliothek in Krakau.

Erst 1894, im Rahmen einer Feier zu Loewes 25. Todesjahr, wurde der 2. Satz („Larghetto“) vom Berliner Philharmonischen Orchester gespielt. Auf welches Notenmaterial dabei zurückgegriffen wurde, ist unbekannt. In den Jahrzehnten danach scheint niemand Interesse an dieser Symphonie gehabt zu haben, denn erst 110 Jahre später, im November 2004 (im Rahmen der 2. Loewe-Festtage) wurde die e-Moll-Symphonie wohl tatsächlich zum ersten Mal aufgeführt. Dem damaligen Chefdirigenten der Anhaltischen Philharmonie Dessau war es zu verdanken, dass es zu dieser (wahrscheinlich) Weltpremiere gekommen war. Von dieser Aufführung wurde leider keine CD-Produktion gemacht, aber im Internet ist ein kompletter Mitschnitt erhalten – der bislang einzige. Das Aufführungsmaterial (Partitur und Stimmen) bleibt leider ungedruckt.

Für die heutige Aufführung (anlässlich des 150. Todesjahres von Carl Loewe) haben wir deshalb aus der vorhandenen Originalpartitur eine komplette Abschrift (Partitur und Stimmen) gemacht. Dabei wurde streng auf Authentizität geachtet, und nur dort notwendige Korrekturen durchgeführt, wo Loewe Fehler (z.B. fehlende Vorzeichen, offensichtliche Harmoniefehler) passiert sind.

Zwar lässt es sich ebenfalls nicht beweisen, aber vermutlich wird Loewes e-Moll-Symphonie beim heutigen Konzert zum ersten Mal in Österreich erklingen – also eine österreichische Erstaufführung!



Der Solist Christos Marantos (*1980 in Athen)

Schon in jungen Jahren begann Christos Marantos seine Karriere als Pianist und gewann bereits im Alter von 15 Jahren den 1. Preis beim nationalen Wettbewerb "XON" in Athen, und nahm schon früh an der TV-Sendung für junge Musiker des griechischen staatlichen Rundfunks ERT teil. Er studierte Klavier bei Georgios Platon und danach mehrere Jahre in der Klasse von Max Hallecker. Das Konzertfach Klavier am Konservatorium „EllinikonOdeion“ absolvierte er mit Auszeichnung. Darauf folgte die vertiefende Arbeit

mit Alexander Jenner in Wien. Anschließend absolvierte er das Studium der Instrumentalpädagogik an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien bei Prof. Harald Ossberger und beendete seine Studien mit dem Bachelor- und Master-Titel mit Auszeichnung. Im Laufe dieses Studiums wurde Marantos auch das Stipendium der Tokyo Foundation zuerkannt.

Seine Projekte führten bisher zur Gründung des Klavier Duos Christos Marantos-Harald Ossberger im Jahr 2006 und zur Zusammenarbeit mit Schauspielern und Sängern wie Topsy Küppers, Bernhard Majzen, Karlheinz Hackl und Hans Peter Kammerer. Als Kammermusiker spielte er mit den Geigern Mario Hossen, Alexander Steinberger, Erich Schagerl und Christian Altenburger.

Im Jahr 2011 erschien eine CD mit vierhändigen Klavierwerken von Robert Schumann (gemeinsam mit Harald Ossberger). Marantos ist außerdem Mitwirkender im "Ensemble 21.Jahrhundert" und unterrichtet seit 2009 Klavier an der J. S. Bach – Musikschule der Diakonie in Wien.

Er initiiert und kuratiert regelmäßig spezielle musikalische Events, wie etwa die Hommage an Nikos Kazantzakis im Metrokino-Kulturhaus Wien 2017 und die Hommage an Rhigas Velestinlis 2018 in den beiden griechisch-orthodoxen Kirchen in Wien. Am 25. November 2019 Christos Marantos als Leiter und Kurator das Filmfestival ViennAthens über Migration und Umwelt im Metrokino Kulturhaus Wien eröffnen.

Die MusikerInnen

1. Violine:

Christine Geier (KM)
Gerhard Deiss
Renate Eggerhofer
Michaela Fellinger-Balint
Maria Hodasz
Delia Petik
Alexander Raidl
Anne-Lise Robin
Anita Tran
Loan Vuillard

2. Violine:

Priska Fankhauser (STF)
Jana Gindl
Elena Heinz
Melissa Hirzberger
Dominik Hörmandinger
Emma Picard
Franz Schramböck
Ella Stauffer

Oboe:

Alexander Musik
Gabrielle Fritsch-Kusatz

Flöte:

Diane Greney
Margit Scheuchel

Klarinette:

Johann Kronthaler
Anja MariaKahlbacher

Kontrabass:

Constantin Lepiczek
Hermann Prader
Stefan Herget

Fagott:

Yolotzin Cruz-Cedillo
Verena Sommer

Horn:

Eva Al-Hachich
Inge Kuhn

Trompete:

Eva Rüdisser-Bruckböck
Peter McLachlan

Posaune:

Peter Jakelj
Reinhard Böhm
Victoria Puchhammer-Neuayer

Pauke:

Markus Schmoller

Bratsche:

Norbert Hickl (STF)
Ricardo Azocar
Johann Getele
Elisabeth Rydholm
Simon Schmid
Luzia Thaler
Sebastian Zimmel

Vorschau Frühlingskonzert

22. März 2020
Theater am Kurpark Oberlaa
L. v. Beethoven- Egmont Ouvertüre
C. M. von Weber- Fagottkonzert
Solistin: Yolotzin Cruz-Cedillo
F. Schubert- Symphonie Nr. 4 ("Tragische")



CDs unserer Konzerte können Sie an der Kassa um € 5.-erwerben oder bestellen.



Orchesterverein Concertus21 ZVR 711290521 www.concentus21.at Mail: info@concentus21.at

Text: Cornelia Szabó-Knotik/Herbert Krenn – Layout und Grafik: Johann Getele/Christine Geier - Redaktion: Inge Kuhn